

DER BAUER

Mitgliederzeitschrift • 93. Jahrgang • Aufgabestelle Gent X - P 608046

3. April 2020

07



Im Blickpunkt

Nahrungsmittelsysteme > Seite 3

Für unsere Nahrungsmittelsysteme ist die Corona-Krise ein echter Stresstest. Die kommenden Wochen werden zeigen, ob sie diesem Druck standhalten. Noch weiß niemand, wohin die Reise geht. Schüttet man das Kind – die Nahrungsmittelversorgung – mit dem Badewasser aus?

Corona-Krise > ab Seite 6

Oberstes Ziel der Lebensmittelkette ist es, die Ernährungssicherheit zu gewährleisten. Es ist aber zu befürchten, dass die gesamte Landwirtschaft früher oder später in den Sog der Krise kommt. Für Milcherzeuger gilt es bereits jetzt, einige Punkte im Auge zu behalten.

Kreislaufwirtschaft > Seite 11

Die Viehhaltung muss sich der Gesellschaft gegenüber immer wieder aufs Neue rechtfertigen, damit man ihr die „Lizenz zum Produzieren“ verlängert. Dabei kann die Kreislaufwirtschaft eine entscheidende Rolle spielen, auch und gerade im Bereich der Rindviehhaltung.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

04 April
Samstag

Online-Vortrag
Wildbienen

05 April
Sonntag

06 April
Montag

07 April
Dienstag

08 April
Mittwoch

09 April
Donnerstag

10 April
Freitag

11 April
Samstag

12 April
Sonntag

13 April
Montag

14 April
Dienstag

15 April
Mittwoch

16 April
Donnerstag

17 April
Freitag

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder

Nur telefonisch und auf Absprache!

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes, Tel. 080/41.00.60.

Verschiedenes

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedyer Str. 63,

4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50.
Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
 - > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
 - > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reintertz, Tel. 080/44.44.05
- Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

- Wochenende vom 4. und 5. April sowie Ostermontag, 13. April
- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Wochenende vom 11. und 12. April

- > Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

- Wochenende vom 4. und 5. April
- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23
- Wochenende vom 11. und 12. April sowie Ostermontag, 13. April
- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

ONLINE-VORTRAG MIT MIKE QUASCHNING



Wildbienen in unserem Garten

am Samstag, 4. April von 18-19 Uhr

Nur mit vorheriger Anmeldung unter info@bauernbund.be
Danach erfolgt eine Einladung mit dem Zugangslink zum Programm Skype for business. Die Teilnahme ist kostenlos.



Angepasste Arbeitsweise im Bauernbund

Wegen der Corona-Krise haben wir alle Versammlungen und Weiterbildungsaktivitäten bis auf Weiteres abgesagt. Damit folgen wir den Empfehlungen der föderalen Behörden zur Senkung des Ansteckungsrisikos. Unsere Mitarbeiter arbeiten von zuhause aus, sind aber weiter telefonisch erreichbar. Unser Büro in St. Vith ist geschlossen. Wir bitten darum, telefonisch oder per Mail Kontakt aufzunehmen. Die Sprechstunden können nur noch telefonisch erfolgen; eine telefonische Anmeldung unter 080/41.00.60 ist zwingend erforderlich. Bei Fragen an den Betriebsberatungsdienst rufen Sie bitte die 080/41.00.63 an.

Aktuelle Informationen leiten wir über Newsletter weiter.

Wir weisen ferner darauf hin, dass Werker wegen der Corona-Krise in näherer Zukunft keine Klauenpflegetermine im hiesigen Raum wahrnehmen kann.

Wir danken für Ihr Verständnis.

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmut Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.





CORONA-KRISE

Stresstest für unsere Lebensmittelsysteme

Die Corona-Krise ist keine Lebensmittelkrise. Und doch haben sich alle auf Lebensmittel gestürzt, als stände eine Hungersnot vor der Tür. Für unsere Nahrungsmittelsysteme ist das ein echter Stresstest. Und die kommenden Wochen werden zeigen, ob sie diesem Druck standhalten. Die Ansichten und Einschätzungen gehen weit auseinander und oftmals sind sie sogar widersprüchlich. Mit der Folge, dass keiner so richtig weiß, in welche Richtung die Reise geht, und das Kind – die Nahrungsmittelversorgung – droht mit dem Badewasser ausgeschüttet zu werden.

Wir kennen nur noch Überfluss. Dass die gesicherte Versorgung mit Lebensmittel in der Geschichte der Menschheit stets die große Ausnahme war, dessen sind wir uns heutzutage nicht mehr bewusst. Dabei war „unser tägliches Brot bis vor zwei Ge-

nerationen auch hierzulande eine fast tägliche Sorge.

So etwas wie Ernährungssicherheit kam erstmals gegen Ende des 19. Jahrhunderts zustande – dank Nahrungsmittelüberschüssen und weltweitem Handel.

Dampfschiffe brachten in großen Mengen billige Lebensmittel aus den Kolonien nach Europa. Für die europäischen Verbraucher war das ein Segen. Aber die hiesigen Bauern, allesamt Klein(st)erzeuger, kamen gegen die Billigimporte nicht an. Sie hatten keine Chance mehr, mit ihrer Kleinlandwirtschaft ein Existenzminimum zu erwirtschaften. Sie gaben auf und infolgedessen ging die einheimische Produktion stark zurück. Und weil die Versorgung aus Übersee unsicher und unstabil war, kam es immer wieder zu Versorgungsgapen und Hunger.

Oberstes Grundbedürfnis

Die Grenze zwischen Nahrungsmittel-mangel und -überschuss ist sehr eng. Mehr noch: Damit die Bürger in Panik ausbrechen und die Läden stürmen, um Nahrungsmittel zu hamstern, bedarf es nicht einmal eines tatsächlichen Mangels. Nein, es reicht schon das Gerücht, dass es eventuell zu einer Verknappung – aus welchem Grund auch immer – kommen könnte. Hinter dieser Reaktion steckt die Tatsache, dass Ernährung das erste und oberste Grundbedürfnis des Menschen ist. Der Rush auf Toilettenpapier legt die Vermutung nahe, dass der WC-Besuch das zweite ist. Oder ist es die Hygiene? Übrigens: Während die Europäer die Nahrungsmittel- und Toilettenpapierregale ausräumen, stehen die Amis vor dem Waffenladen Schlange, um sich mit (Kriegs-)Waffen und Munition einzudecken. Ihr oberstes Grundbedürfnis ist offensichtlich ihre persönliche Sicherheit und die Verteidigung ihres Besitzstandes.

Vom Hof auf den Teller

Als Teil ihres ehrgeizigen Plans, Europa bis 2050 klimaneutral aufzustellen (Green Deal), strebt die EU-Kommission auch die nachhaltigere Gestaltung der europäischen Lebensmittelsysteme an. Diese „Vom-Hof-auf-den-Teller“-Strategie (kurz: F2F für Farm to Fork) verfolgt vielfältige Ziele. U.a. soll eine Verbindung zur Biodiversitätsstrategie hergestellt werden. Der Agrarsektor sieht den Green-Deal- und das F2F-Vorhaben mit Misstrauen und Unbehagen entgegen; er befürchtet die Art und Weise, wie sie die Debatte über die GAP nach 2020 infiltrieren.

Als Berater für internationale Politik beim Bauernbund verfolgt Giel Boey die europäische Politik auf Schritt und Tritt. Er erklärt die Absicht der F2F-Strategie: Kommissionspräsidentin Von der Leyen will den Agrarsektor und andere Glieder der Nahrungsmittelkette beschleunigt hin zu umwelt- und klimafreundlicheren und nachhaltigeren Produktionsmethoden lenken. Neue Technologien sollen bei der Verwirklichung dieses Ziels eine Schlüsselrolle einnehmen, doch derartige Technologien müssen erst noch entwickelt werden. Die Nahrungsmittelkette soll vollständig als Kreislaufwirtschaft aufgestellt werden. Am Schluss sollen Systeme stehen, die die Ernährungssicherheit und die Volksgesundheit gewährleisten und die Voraussetzungen für eine gesunde, nachhaltige Ernährung zu erschwinglichen Preisen schaffen. Und das alles ohne jegliche negative – und im Idealfall sogar mit positiven – Auswirkungen auf die Umwelt und das Klima.“

► Brot und Spiele

Ernährungssicherheit war über lange Zeit gleichbedeutend mit lokalen, regionalen oder nationalen Nahrungsmittelüberschüssen. Wo immer möglich lautete deshalb das politische Ziel: Selbstversorgung. Oder besser noch: Es darf auch etwas mehr sein. Nach dem Motto: Lieber etwas

.....
Eine Kette
ist nur so
stark wie ihr
schwächstes Glied.
.....

zu viel als zu wenig. Denn – das wussten schon die alten römischen Machthaber – damit die Bevölkerung nicht aufmuckt, muss man ihr ausreichend Brot (und Spiele) anbieten können.

Die Sicherung der Lebensmittelversorgung ist heutzutage aber viel mehr als der Schutz und die Förderung der eigenen Nahrungsmittelproduktion. So ist der Handelspolitik in den vergangenen Jahrzehnten eine immer größere Bedeutung zugekommen. Und natürlich spielen auch Faktoren wie Verarbeitungs- und Verteilungskapazitäten und ... die Nachfrage der Verbraucher eine mitentscheidende Rolle.

Nutrition security statt food security

Die FAO, die Landwirtschafts- und Ernährungsorganisation der Vereinten Nationen (UNO), hat den Begriff der Ernährungssicherheit (food security) übrigens um den Begriff der ausgewogenen Nährstoffversorgung (nutrition security) ergänzt. Denn in den meisten Regionen dieser Welt ist nicht mehr Hunger (sprich: Energieunterversorgung) das Problem, sondern unausgewogene Nährstoffversorgung (Fehlernährung): Mangel an dem einen oder anderen Nährstoffen (und das nicht nur, weil diese Nährstoffe nicht verfügbar wären, sondern auch weil man seine Mahlzeiten falsch zusammensetzt), Überschuss an anderen (Zucker, Fette, ...).

Ernährungssicherheit im weitesten Sinne

Im weitesten Sinne ist Ernährungssicherheit das Vorhandensein zu erschwinglichen Preisen von ausreichenden Mengen gesun-

der Lebensmittel, die eine ausgewogene Nährstoffversorgung ermöglichen und jede mögliche Nachfrage oder Verwendung inkl. kultureller oder religiöser Anforderungen (koscher, hall, vegan, ...) decken können. Wichtig dabei ist, dass die Versorgung zeitlich und qualitativ stabil sein muss. Die Stabilität der Produktion ist dabei aber nur der Ausgangspunkt, sie alleine reicht nicht aus. Entscheidend ist vielmehr, dass die gesamte Nahrungsmittelkette reibungslos funktioniert – vom Bauernhof bis auf den Teller. Diese Kette kann unterschiedlich organisiert werden: kurz oder lang, einfach oder komplex, lokal oder global oder irgendwo dazwischen ... Das Ganze bildet ein System: das Ernährungssystem. Und das ist nur so stark wie ihr schwächstes Glied.

Robuste Lebensmittelsysteme

Heute sind reiche Länder wie die Schweiz sehr besorgt um ihr Ernährungssystem. Das Land hat die Versorgungssicherheit mit Nahrungsmitteln in seine Verfassung aufgenommen. Und die Briten haben 2005 erlebt, wie anfällig die Ernährungssysteme sein können: Nach den Terroranschlägen in der Londoner U-Bahn konnten ganze Stadtviertel tagelang nicht mehr versorgt werden. Sind unsere modernen Lebensmittelsysteme auf solche Situationen vorbereitet? Nur die Krisen geben Antworten auf diese Frage, denn sie decken Schwachstellen auf.

Stetige Anpassung

Unsere Gesellschaft verändert sich allmählich, aber kontinuierlich und die Ernährungssysteme müssen sich anpassen. So weist die jüngste demografische Prog-



Ernährungssicherheit ist aber nur ein Ziel unter vielen?

„Mehr noch, es ist eigentlich sogar nur ein Mittel zum Zweck. Und dieser Zweck ist die Verwirklichung der Vereinbarungen des Pariser Klimaabkommens. Auch die GAP nach 2020 soll an dieses Ziel ausgerichtet werden. Bei alledem muss man sich aber stets vor Augen halten, dass nachhaltige Entwicklung auf drei Pfeilern steht: ein wirtschaftlicher, ein ökologischer und ein sozialer. Die Vorschläge der EU-Kommission für eine GAP nach 2020 sehen eine Stärkung der ökologischen Säule vor, indem ein Teil der bisherigen Direktbeihilfen für neue ökologische Instrumente umgeschichtet werden soll. Für den Agrarsektor ist aber von lebenswichtiger Bedeutung, dass die wirtschaftliche Säule nicht den anderen Ambitionen geopfert wird. Durch die F2F-Strategie drohen aber weitere Abstriche. Und man kehrt allzu leicht unter den Teppich, dass der Agrarsektor seine Nachhaltigkeit aus eigenem Antrieb immer wieder verbessert hat. Das macht es schwierig, die Realität auf den Betrieben mit dieser neuen Strategie in Einklang zu bringen.“

Was steht in der F2F-Strategie?

„Offiziell ist der Inhalt noch nicht bekannt. Es ist aber längst durchgesickert, dass es darum gehen soll, die Abhängigkeit der Landwirtschaft von chemischen Pflanzenschutzmitteln, Düngemitteln und Antibiotika zu verringern. Um für den Sektor tragfähig zu sein, bedarf es allerdings einer fundierten wissenschaftlichen Untermauerung der Vorhaben, einer verstärkten wirtschaftlichen Unterstützung der Betriebe und vor allem mehr Realitätssinn seitens der Politik. Wenn die EU-Kommission mit ihrem Green Deal wirklich etwas erreichen will, dann muss sie einen echten Deal mit der Landwirtschaft schließen, von dem auch die Landwirte etwas haben.“

Und wie soll der aussehen?

„Faire Preise für die landwirtschaftlichen Erzeuger, ein fairer Handelsrahmen und europäische Finanzmittel, die diesen Anforderungen gerecht werden. Das gilt übrigens nicht nur für den Agrarsektor, sondern für alle Glieder der Nahrungsmittelkette. Denn die F2F-Strategie umfasst ja die gesamte Nahrungsmittelkette; vom Landwirten bis zum Endverbraucher ist jeder gefordert, sein Scherflein beizutragen.“

nose der EU auf einige sich abzeichnende Entwicklungen hin: Die Altersstruktur der europäischen Bevölkerung verändert sich, die Landflucht hält weiter an und die städtischen Ballungsräume wachsen weiter. Damit einher gehen Veränderungen der Ernährungsgewohnheiten, neue Anforderungen an die Produktionsumstände und die Lebensmittelqualität, kulturell-gesellschaftliche Sonderwünsche, ... Begriffe wie Nachhaltigkeit und Authentizität kommen ebenso in Mode wie die (vermeintliche) Sorge um Klima, Kreislaufwirtschaft, Umwelt, Tierschutz, Verpackung, usw. Kurzum, es wird immer schwieriger, vor lauter Bäume den Wald zu sehen, um den es letztendlich geht: die Sicherung der Nahrungsmittelversorgung. Und damit sind wir wieder bei der Frage, ob die europäischen Lebensmittelsysteme flexibel oder robust genug sind, um eine Krise wie die Corona-Pandemie zu überstehen.

Und die GAP?

An der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ist seit ihrer Einführung immer wieder herumgebastelt worden. Aber der Agrarsektor, die landwirtschaftliche Produktion, ist nur ein Glied in der Nahrungsmittelkette. Alleine kann der Agrarsektor die Flexibilität und die Robustheit des gesamten Systems nicht garantieren. Dazu müssen alle Glieder der Kette, vom Hof bis auf den Teller, eng zusammenarbeiten.

Jacques Van Outryve

Illustration: Joris Snaet

GERA
Böck Qualität

www.gera-boeck.be





Gitterflex®:
Siloschutzgitter für effektiven Schutz der Silage vor äußeren Einflüssen



800%-Silofolie®:
Die bewährte 3-lagige Silofolie mit höchstmöglicher Dehnfähigkeit und Reißfestigkeit

DIE EVOLUTION

Die neue **BÖCK Blue 9** wird mittels einer weiterentwickelten Produktionstechnik aus hochwertigen Rohstoffen gefertigt und besteht aus 9 Schichten, welche eine noch bessere Futterqualität für Ihre Tiere gewährleistet.
Die mittlere Lage der **BÖCK Blue 9** sorgt für eine extreme Sauerstoffbarriere, die 99% unter dem DLG Standard (<250) liegt.

Belgien & Luxemburg Gennen Ralf +32 498 75 61 52 www.gera-boeck.be	Süden Luxemburg Wildgen Jean-Luc +352 621 29 74 53	Süden Luxemburg & Deutschland Röttgen Rudolf +352 691 67 68 67 +49 151 58 71 56 01
---	---	--

MilkBE setzt auf Kontinuität

Milcherzeuger und Milchverarbeiter haben in den letzten Wochen hart daran gearbeitet, die Versorgung des Landes mit Milch und Milchprodukten aufrechtzuerhalten. In den kommenden Wochen könnte diese Aufgabe noch schwieriger werden, falls die Zahl der Mitarbeiter, die sich mit dem Corona-Virus infizieren, weiter steigt.

Über die Branchenorganisation MilkBE verfolgt der Bauernbund zusammen mit der Milchindustrie die tagtägliche Entwicklung aus nächster Nähe. Die Gesundheit der Milcherzeuger und ihrer Familien sowie der Beschäftigten in der Milchindustrie genießt jederzeit oberste Priorität. Auf der anderen Seite steht jetzt schon fest, dass die Corona-Pandemie längerfristig enorme Auswirkungen auf die gesamte (Welt-)Wirtschaft und damit auch auf die Milchmärkte haben wird.

Die Corona-Krise wirft Fragen auf und legt Unsicherheiten offen. Die Milcherzeuger bangen in erster Linie um die Kontinuität der Milchsammlung und -verarbeitung, aber auch um die Versorgung mit Futter- und Düngemitteln sowie Saatgut. Die Molkereien legen den Schwerpunkt auf die Aufrechterhaltung der Logistik und der Verarbeitung. Dank großer Anstrengungen konnten die Aufgaben bisher in vollem Umfang gewährleistet werden. Aber die Lage kann jederzeit kippen. Die Molkereien haben deshalb Notfallpläne erstellt, um die Milchsammel- und -verarbeitung auch mit reduzierter Personalbesetzung bestmöglich weiterzuführen. Die interprofessionellen Organismen (MCC und Comité du Lait) treffen ebenfalls Vorkehrungen, um ihre Aufgaben in vollem Umfang zu erfüllen.

Wirtschaftliche Auswirkungen

Die wirtschaftlichen Auswirkungen dieser Krise sind bereits an den fallenden Notierungen der wichtigsten Milchprodukte erkennbar. Aufgrund der Hamsterkäufe ist die lokale Nachfrage nach Trinkmilch und Milchprodukten anfänglich in die Höhe geschossen, diese Hausse dürfte sich in den kommenden Wochen aber wieder abkühlen. Dagegen hat sich der Totalausfall des Horeca-Sektors als Abnehmer von Milchprodukten unmittelbar bemerkbar gemacht. Darüber hinaus ist auch der Export von Milchprodukten infolge der Corona-Maßnahmen innerhalb und außerhalb Europas von einer steilen Abwärtsspirale erfasst worden. Parallel dazu haben sich die Exportprozeduren verlangsamt und die Exportlogistik verteuert. Wie sich all dies auf die einzelnen Molkereiunternehmen auswirkt, hängt von deren Produktpalette und Vertriebskanälen ab.

MilkBE wird aktiv

Für MilkBE kommt es jetzt zuerst darauf an, dass Maßnahmen ergriffen werden, um die wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise zu stabilisieren. MilkBE plädiert für europäische Beihilfen für die private Lagerung von Milchprodukten. Darüber ist offensichtlich, dass der Markt derzeit keine zusätzlichen Milchmengen aufnimmt. Es ist daher nicht wünschenswert, dass die Erzeuger ihr Milchangebot erhöhen. Unter den gegebenen Umständen ist es wichtiger denn je, als Milcherzeuger die Kosten des letzten Liter Milch gegen den Marktpreis abzuwägen.

Preisdruck ist unmoralisch

Von verschiedenen Seiten gibt es Anhaltspunkte dafür, dass der Einzelhandel die Krisensituation ausnutzen will, um für die kommenden Kontraktverhandlungen mit dem Milchsektor Preissenkungen durchzusetzen. MilkBE und Bauernbund weisen dies entschieden zurück, zumal sich die Verbraucher in diesen Krisenzeiten wieder der Bedeutung einer lokalen Lebensmittelproduktion bewusst werden. Zudem werden die Corona-Auswirkungen und die daraus resultierende Marktstörung die Milcherzeuger und die gesamte Verarbeitungskette noch über Monate schwer genug belasten. Diese Krisensituation für Preissenkungen zu missbrauchen, ist unanständig und inakzeptabel. Der Bauernbund fordert deshalb, dass die Preisbeobachtungsstelle des FÖD Wirtschaft die Preisentwicklung an den Milchmärkten in den kommenden Wochen genauestens überwacht.

Quelle: MilkBE

.....
Die Krise für
Preissenkungen
zu missbrauchen,
ist unanständig.
.....



FACHGRUPPEN

Rindviehhaltung auch von Corona betroffen

Die Corona-Krise hat auch beiden Fachgruppen (Milch- und Fleischvieh) auf ihrer jüngsten Zusammenkunft beschäftigt.

Die Fachgruppe Milchvieh fürchtet, dass die Corona-Pandemie früher oder später dazu führen wird, dass die Milchsammlung und -verarbeitung nicht mehr gewährleistet sind. Gleiches gilt auch für die Versorgung der Milcherzeugerbetriebe mit Kraftfutter und anderen unverzichtbaren Produktionsmitteln. Weiter muss alles daran gesetzt werden, dass der Handel mit frischen Kälbern und Reformkühen aufrechterhalten bleiben kann. Die Fachgruppe begrüßt, dass die Landwirtschaft schnell als vitaler Schlüsselsektor eingestuft worden ist und ihre Aktivitäten weitgehend „normal“ weiterführen kann. Dies darf aber keinesfalls als Freibrief interpretiert werden, sondern die Betriebe müssen alle erforderlichen Maßnahmen ergreifen, um die Gesundheit sowohl aller Personen, die den Hof im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit betreten dürfen (Dienstleister, Lieferanten, Abnehmer, ...), als ihre eigene und die ihrer Mitarbeiter bestmöglich zu schützen.

Für den Fall, dass die Milchabholung und/oder -verarbeitung wegen Personalengpässen in Bedrängnis kommen sollte, muss der Sektor unbedingt Notfallszenarien erstellen. Gleiches gilt für den Fall, dass die für die Bestimmung der Milchqualität und der Milchinhaltsstoffe zuständigen interprofessionellen Organisationen nicht mehr über ausreichend Personal verfügen, um ihren Aufgaben nachzukommen.

Kommt man ungeschoren davon?

Die Fachgruppe befürchtet, dass sich die Corona-Krise in den kommenden Monaten in wirtschaftlicher Hinsicht schwer auf den Milchsektor niederschlagen wird. Die Preise für Reformkühe befinden sich bereits im freien Fall und längerfristig droht auch der Milchpreis unter Druck zu geraten. Die lokale Nachfrage nach frischer Konsummilch und Milchprodukten hat bisher noch nicht gelitten, aber es muss sich noch zeigen, welche Spuren die Hamsterkäufe mittelfristig hinterlassen. Was die Ausfuhren

anbelangt, so sind die Exporte von Milchprodukten nach China und in andere wichtige Abnehmerregionen infolge der dortigen Corona-Schutzmaßnahmen bereits eingebrochen. Hinzu kommt, dass die Exportlogistik schwieriger und teurer geworden ist. Infolgedessen häufen sich in der Milchindustrie die Lagerbestände an und geraten die Preise unter Druck.

Die Fachgruppe erachtet die europäischen Beihilfen für die private Lagerung von Milchprodukten als eine angemessene Maßnahme zur Stabilisierung der wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie im Milchsektor. Sie spricht sich gegen eine obligatorische Produktionsbeschränkung aus. Wohl kann gegebenenfalls (d.h. für den Fall, dass sich die Lage empfindlich verschärft) über eine EU-weite freiwillige und zeitlich begrenzte Produktionsbeschränkung gegen Entschädigung nachgedacht werden. Der Markt sendet das Signal, dass zusätzliche Milchmengen derzeit nicht wünschenswert sind. Es ist in erster Linie an den Milcherzeugern, in dieser Situation gesunden Menschenverstand an den Tag zu legen.

Fleischvieh

Die Fachgruppe Fleischvieh mahnt, darauf zu achten, dass alle Personen, die den Hof betreten (müssen), die Abstandsregeln einhalten und die Hygienevorschriften befolgen, um das Risiko einer Ansteckung zu minimieren. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise auf die spezialisierte Fleischviehhaltung sind derzeit nur schwer abzuschätzen. Die Nachfrage des

- Vertriebs und des Einzelhandels nach Rind- und Kalbfleisch war in der vergangenen Woche noch unverändert. Allerdings ist nicht ausgeschlossen, dass es sich dabei lediglich um eine Folge der vorangegangenen Hamsterkäufe handelt, nämlich dass der Einzelhandel seine leergefegten Regale wieder auffüllt. Erst die kommenden Wochen werden zeigen, wo wir in Sachen Nachfrage nach Rindfleisch wirklich stehen. Tatsache ist, dass mit der Schließung des Gaststättengewerbes der wohl wichtigste Absatzmarkt für hochwertiges Rindfleisch komplett weggefallen ist. Das bekommen besonders die Rindfleischerzeuger zu spüren, die größere Teile ihre Produktion direkt an Horeca-Abnehmer vermarktet haben. Derzeit stehen wir noch vor vielen offenen Fragen und es bleibt abzuwarten, wie sich die Situation entwickelt. Die Fachgruppe wertet die Corona-Krise aber auf jeden Fall als einen Beweis für die Bedeutung einer hochwertigen lokalen Lebensmittelproduktion. Es steht zu hoffen, dass die politischen Entscheidungsträger dies ebenfalls erkennen und der lokalen Fleisch- und Agrarproduktion die entsprechende Unterstützung und Förderung zukommen lassen.

.....

Roel Vaes, Studiendienst

Paratuberkulose

In den vergangenen Monaten wurde in Milchviehherden ein beträchtlicher Anstieg der Anzahl positiver Proben mit Antikörpern gegen Paratuberkulose beobachtet. Die Ursache für diesen plötzlichen und unerwarteten Anstieg liegt noch im Dunkeln. Milchviehhaltern mit positiv getesteten Tieren wird empfohlen, erst einen PCR-Test an einer Kotprobe durchführen zu lassen, bevor sie sich dafür entscheiden, die Tiere abzuschaffen. Die Fachgruppe erachtet es für wichtig, schnell Klarheit über die Ursache und das Ausmaß des Problems zu schaffen. Anschließend muss überlegt werden, wie derartige Situationen in Zukunft vermieden werden können. Und nicht zuletzt plädiert die Fachgruppe dafür, dass die Kosten der zusätzlichen PCR-Tests entschädigt werden, wenn sich herausstellt, dass die nachgetesteten Tiere negativ sind.

DÜRRE 2018

31,5 Mio. Euro Entschädigung

Nachdem das Königliche Meteorologische Institut (IRM) den Ausnahmecharakter der Dürre des Sommers 2018 bestätigt hat, hat die wallonische Regierung die Umstände jetzt offiziell als landwirtschaftliche Katastrophe anerkannt. Für die Entschädigung der betroffenen Landwirte werden insgesamt 31,5 Mio. Euro bereitgestellt.

Die Anerkennung gilt nur für ganz bestimmte pflanzliche Produktionen, darunter Dauer- und zeitweiliges Grünland sowie Silomais. Die anderen Kulturen, die Anrecht auf Entschädigung geben (Körnermais, frisch geerntet Erbsen, Bohnen für die weiterverarbeitende Industrie, Himbeeren und Erdbeeren sowie Niedrigstamm-Obstbaumgärten) sind im hiesigen Raum irrelevant.

Für die einzelnen Kulturen gelten folgende maximalen Bruttoentschädigungswerte:

- > Dauer- und zeitweiliges Grünland: 222 Euro/ha
- > Silomais: 274 Euro/Hektar

Achtung: Bei diesen Werten handelt es sich keinesfalls um die Entschädigung, die tatsächlich ausgezahlt wird. Stattdessen dienen sie ausschließlich als Grundlage für die weiteren Berechnungen. In einem ersten Schritt wird der ermittelte Gesamtbetrag (Fläche x Bruttoentschädigungssatz) gemäß den europäischen Richtlinien bezüglich staatlicher Beihilfen um 20% gekürzt werden. Von den verbleibenden 80% darf maximal die Hälfte ausgezahlt werden, wenn der Betrieb keine Weterschadensversicherung abgeschlossen hat (auch wenn eine solche Versicherung für Grünland überhaupt nirgendwo angeboten wird). Damit steht der zu überweisende Entschädigungsbetrag aber immer noch nicht fest, denn es kommt noch eine Tranchenstaffelung hinzu:

- > Die ersten 250 Euro (Tranche 0) werden nicht ausgezahlt.
- > Von Tranche 1 (250 bis 3.000 Euro) werden nur 80% ausgezahlt.

- > Die 3. Tranche (3.000 bis 20.000 Euro) wird in voller Höhe ausgezahlt.

Beispiel eines Betriebs mit 65 ha Grünland und 7,5 ha Mais

- > Maximaler Bruttoentschädigungsbetrag: $(65 * 222) + (7,5 * 274) = 16.485$ Euro
- > Zulässiger Höchstbetrag: 80% von $16.485 = 13.188$ Euro
- > Zulässiger Auszahlungsbetrag: die Hälfte von $13.188 = 6.594$ Euro
- > Tatsächlich ausgezahlte Entschädigung:
 - > Tranche 0: 0 Euro
 - > Tranche 1: 80% von $2.750 = 2.200$ Euro
 - > Tranche 2: 100% des verbleibenden Betrags = 3.584 Euro
 - > Total: $0 + 2.200 + 3.584 = 5.784$ Euro

.....

Entschädigung gibt's nur für Grünland und Silomais.

.....

Spätestens im Mai will die Wallonische Region die Begünstigten darüber informieren, welcher Entschädigungsbetrag ihnen gemäß dieser Berechnungsmodalitäten zusteht. Es ist vorgesehen, dass ausschließlich auf elektronischem Wege (E-Mail, Pac-On-Web) kommuniziert wird. Halten Sie deshalb unbedingt Ihre Mailbox im Auge. Dies ist umso wichtiger, als Sie innerhalb von 30 Werktagen nach Eingang der Mitteilung reagieren müssen (d.h. das Entschädigungsangebot entweder annehmen oder ablehnen müssen). Erfolgt innerhalb der festgelegten Frist von dreißig Tagen keine Rückmeldung, wird die Auszahlung nicht in Gang gesetzt. Wir werden zu gegebener Zeit an die Prozedur erinnern.

.....

Helmuth Veiders

Was jetzt wichtig ist

Die Landwirtschaft kann nach der Einstufung als vitaler Schlüsselsektor weitgehend ohne dramatische behördliche Einschränkungen weiterarbeiten. Nichtsdestotrotz wirkt sich die Corona-Krise auf die Betriebsführung auf. Wir weisen auf einige Punkte hin, die jeder Milcherzeugerbetrieb im Auge behalten sollte.

Kraftfutter und Nebenprodukte

- > Weltweit herrscht kein Mangel an den meisten Futtermittelgrundstoffen. Daraus darf man aber nicht automatisch schließen, dass sie auch automatisch sofort und überall und jederzeit verfügbar sind. Informieren Sie sich deshalb über die Lieferfristen und geben Sie ihre Bestellung frühzeitig auf.
- > Aufgrund der Schließung von Produktionsstätten in der Agroindustrie können gewisse Nebenprodukte knapp werden. Beispielsweise sind die Bioethanolfabriken und die Brauereien derzeit offensichtlich dabei, ihre Produktion zurückzufahren. Dies kann Auswirkungen auf die Verfügbarkeit verschiedener Nebenprodukte (z.B. Protigold, Biertreber, ...) haben.
- > Berücksichtigen Sie, dass es zu Preiserhöhungen kommen kann. So ist Soja derzeit 25% teurer als vor der Krise.

Kälber und Reformkühe

- > Wie verlautet, verlaufen der Handel und das Einsammeln von Kälbern in manchen Regionen sehr schleppend, teils aufgrund der Absatzprobleme der Kälbermäster, teils weil Händler und Transporteure das Risiko von Kontakten auf ein Minimum beschränken wollen.
- > Wir stellen fest, dass die Preise für Reformkühe einbrechen; der Handel und der Transport gestalten sich oftmals schwierig. Die Schließung von Großküchen in Schulen und Industriebetrieben wirkt sich auf den Konsum von (Rind-) Fleisch aus. Auch der Export gestaltet sich derzeit schwierig. Darüber hinaus fallen in den Schlachthöfen und Zerlegungsbetrieben immer wieder Mitarbeiter aus. Viele Betriebe arbeiten deshalb mit reduzierter Kapazität und manche haben ihre Tätigkeit sogar vorübergehend ganz eingestellt.

Milch

- > Die Nachfrage nach frischen Milchprodukten (inkl. Konsummilch) ist angezogen. Auf der anderen Seite werden Milchpulver und Mozzarella schwächer nachgefragt. Die eine oder andere Molkerei schichtet deshalb ihre Produktpalette um.
- > Es zirkulieren diverse Prognosen über die mittelfristige Entwicklung des Milchpreises. Dem steht entgegen, dass manche Molkereien für April einen stabilen Auszahlungspreis angekündigt haben. Je nach Portfolio-Zusammensetzung und Absatzkanälen können die Preise der einzelnen Molkereien unter Umständen stark voneinander abweichen. Fest steht, dass Milchindustrie und Milcherzeuger die Auswirkungen dieser Krise in den kommenden Monaten zu spüren bekommen werden. Mittelfristig muss man sich deshalb auf sinkende Milchpreise einstellen. Einzelbetrieblich muss der Gestehungspreis des letzten Liters Milch gegen den Milchpreis aufgewogen werden.

.....
Lebensfähige Betriebe können Überbrückungshilfen erhalten.
.....

Liquidität

- > In dem einen oder anderen Produktionszweig drohen manche Betriebe wirtschaftlich und finanziell schwer unter Druck zu geraten. Die Ursachen für Liquiditätsengpässe können vielfältig sein: sinkende Erlöse, steigende Kosten oder beides. Die Situation präsentiert sich für jedes Unternehmen anders. Es ist deshalb wichtig, dass Sie Ihre persönliche Situation kennen. Nur so können Sie die Konsequenzen für Ihren Betrieb einschätzen. Einen ersten Anhaltspunkt bietet der letztjährige Cashflow. Darüber hinaus ist man gut damit beraten, sich einen Überblick über die Kreditbelastung, die Laufzeiten und die Zahlungsfristen zu verschaffen. Wenn sich Engpässe abzeichnen, stellen Sie sich der Situation und ziehen Sie Ihren Berater zu Rate.
- > Die Föderalregierung, die Nationalbank und der Finanzsektor haben gemeinsam Maßnahmen vereinbart. Ziel ist es, zu verhindern, dass gesunde Unternehmen, Selbstständige und Familien (d.h. die vorab keine finanziellen Schwierigkeiten hatten) aufgrund der Corona-Krise in Existenznöte geraten. Demnach verpflichtet sich der Finanzsektor, lebensfähige Unternehmen und Selbstständige sowie Hypothekenschuldner, die aufgrund der Corona-Krise von Zahlungsschwierigkeiten bedroht sind, bei Bedarf einen kostenlosen Zahlungsaufschub bis zum 30. September 2020 zu gewähren. Darüber hinaus übernimmt die Föderalregierung die Garantie für alle neuen Kredite und Kreditlinien mit einer maximalen Laufzeit von 12 Monaten, die die Banken an lebensfähige Unternehmen und Selbstständige vergeben.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass manche Ersatzteile und gewisses Material möglicherweise vorübergehend nicht verfügbar sind.

Oberstes Ziel: Ernährungssicherheit gewährleisten

Die europäische Lebensmittelversorgungskette will an einem Strang ziehen, um sicherzustellen, dass alle Menschen in Europa während der Coronavirus-Pandemie jederzeit Zugang zu sicheren, qualitativ hochwertigen und erschwinglichen Lebensmitteln und Getränken haben.

Viele Mitglieder der Lebensmittelversorgungskette berichten allerdings von zunehmenden Schwierigkeiten beim Ablauf ihrer betrieblichen Tätigkeiten infolge der Corona-Notfallmaßnahmen in den EU-Mitgliedsstaaten. So beklagt man Verzögerungen und Störungen bei der Lieferung einiger landwirtschaftlicher und verarbeiteter Produkte sowie von Verpackungsmaterialien an den Landesgrenzen. Außerdem gebe es Bedenken hinsichtlich der Arbeitnehmerfreizügigkeit sowie eines potenziellen Arbeitskräftemangels.

Als sehr stark integrierter und grenzüberschreitender Sektor befürchtet die europäische Lebensmittelversorgungskette, dass das Aufhalten von Lieferungen und Arbeitskräften unvermeidlich zu Störungen der Geschäftstätigkeiten führen wird. „Unsere Fähigkeit, Lebensmittel für alle anzubieten, hängt vom Schutz des EU-Binnenmarktes ab. Deshalb rufen wir die EU-Kommission auf, im Sinne einer einheitlichen und eindeutigen Strategie

mit uns zusammenzuarbeiten und alles in ihrer Macht stehende zu tun, um einen ungestörten Strom von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Lebensmitteln und Getränken sowie Verpackungsmaterialien zu gewährleisten“, heißt es in einer gemeinsamen Erklärung.

Wichtigste Punkte

- > Die europäische Lebensmittelversorgungskette erinnert daran, dass der Schutz des Binnenmarktes die beste Möglichkeit ist, um eine stabile und sichere Lebensmittelversorgungskette sowie Ernährungssicherheit für alle Europäer zu garantieren.
- > Die EU-Kommission wird aufgerufen, mit den Mitgliedsstaaten gemeinsam Wege zu finden, um den Agrar-Lebensmittelsektor zu unterstützen. Insbesondere müssten der potenzielle Arbeitskräftemangel (einschließlich Saisonkräfte) und die Auswirkungen auf die Produktion im Auge behalten und Notfallpläne erarbeitet werden.

- > Weiter wird die EU-Kommission aufgefordert, den Preis für Rohstoffe und Transporte sowie unlautere Handelspraktiken zu überwachen.
- > Die Kette mahnt weiter an, dass jegliche Maßnahmen wissenschaftsbasiert sein müssen.
- > Und schließlich erachtet man eine kontinuierliche und verbesserte Koordinierung der Corona-Schutzmaßnahmen auf europäischer Ebene für notwendig.

Quelle: Pressemitteilung COPA

Die europäische Lebensmittelversorgungskette umfasst die Dachverbände der landwirtschaftlichen Erzeuger und ihrer Genossenschaften (Copa-Cogeca), der Lebensmittelindustrie (FoodDrinkEurope) und der Handelsunternehmen (Celcaa).

FoodDrinkEurope vertritt die verarbeitende Lebensmittel- und Getränkeindustrie mit insgesamt 294.000 Unternehmen, die 70% aller EU-Agrarerzeugnisse aufkaufen. Mit 4,7 Mio. Beschäftigten ist FoodDrinkEurope Europas größter verarbeitender Industriezweig.

Celcaa ist mit über 35.000 Handelsunternehmen der europäische Dachverband, der den Handel im Agrar-Lebensmittel- und Warenausschlag bei den EU-Institutionen und Stakeholdern vertritt.

Gebühr auf entnommenes Grundwasser

Ab einem Volumen von 3.000 m³ pro Jahr erhebt die Wallonische Region eine Gebühr auf die Entnahme von Grundwasser. In diesem Jahr hat die Verwaltung nur mehr denjenigen Betrieben ein Formular

für die Entnahmeerklärung des Jahres 2019 zugestellt, die in der Vergangenheit weniger als 2.500 m³ deklariert haben. Die allermeisten landwirtschaftlichen Betriebe dürften unter dieser Grenze

bleiben; sie haben deshalb kein Formular erhalten und müssen auch keine Erklärung einreichen. Achtung: Das gilt nicht für Betriebe, die nicht an das öffentliche Wasserversorgungsnetz angeschlossen sind: Sie müssen ihre Entnahmemenge immer deklarieren, auch wenn sie weniger als 3.000 m³/Jahr entnehmen. Für die Betriebe, die ein Formular erhalten müssen, ist die Frist für das Einreichen der Erklärung auf den 31. Mai verlängert worden.

Rindviehhaltung ist Kreislaufwirtschaft

Die moderne Gesellschaft steht der Viehhaltung zunehmend kritisch gegenüber. Diese ist gezwungen, ihre Wirtschaftsweise immer wieder aufs Neue zu rechtfertigen, damit man ihr die „Lizenz zum Produzieren“ verlängert.

Auf der einen Seite muss der Viehhalter technisch ein Meister seines Fachs sein, damit der Betrieb wirtschaftlich und finanziell überleben kann. Auf der anderen Seite verlangt die Gesellschaft schnelle und einfache Antworten auf komplexe Fragen zur Viehhaltung: die Auswirkungen auf das Klima reduzieren, die Düngung zurückfahren, auf Soja in der Fütterung verzichten, usw. Dabei kann die Kreislaufwirtschaft eine entscheidende Rolle spielen, auch und gerade im Bereich der Rindviehhaltung, ist Martin Scholten, Leiter der Abteilung Tierwissenschaften an der UR Wageningen und auch Berater der niederländischen Regierung in Fragen der Viehhaltung, überzeugt. Sein Credo: Die Rindviehhaltung braucht sich nicht zu verstecken. Im Gegenteil, sie ist gut aufgestellt, um allen Anschuldigungen die Stirn zu bieten. Denn Kühe seien von Natur aus ideale Wiederverwerter in einer Kreislaufwirtschaft.

Recycling

In der Landwirtschaft dreht sich alles um Produktionsmittel, um Rohstoffe. „Um Pflanzen zu produzieren, muss man sie mit Nährstoffen, kurz: Dünger, versorgen. Und Pflanzen bilden ihrerseits die Futtergrundlage unseres Viehs. Dank betriebsexterner Rohstoffe, egal ob Dünger- oder Futtermittel, haben wir die tierische Produktion in den vergangenen 50 Jahren enorm gesteigert. Und obwohl ein Teil der zugeführten Elemente und Nährstoffe als Emissionen ins Wasser oder in die Luft verloren gehen, haben sich unsere Betriebe stark mit Nährstoffen angereichert. Ist es da noch sinnvoll bzw. nötig, weiterhin auf Nähr- und Rohstoffe von außerhalb zurückgreifen? Oder können wir uns nicht mit dem begnügen, was bereits im Betrieb an Nährstoffen zirkuliert? Sollten

wir nicht alles daran setzen, diese Nährstoffe optimal einzusetzen und zu verwerten und die Verluste auf ein Minimum zu reduzieren?“

Nur eine mögliche Antwort

Unter niederländischen Gegebenheiten gibt es für Scholten nur eine mögliche Antwort: „Man wird uns zwingen, den externen Input zu senken. Uns bleibt deshalb nur die Wahl zwischen einem möglichst verlustfreien Einsatz der im Betrieb vorhandenen Nährstoffe oder einem substanziellen Abbau des Viehbestandes.“ In letzteren sieht Scholten keinen Sinn: „Die Menschheit wächst immer weiter. Es werden deshalb immer mehr und zudem immer bessere, hochwertigere Lebensmit-

tel nachgefragt. Wir müssen bereits heute daran arbeiten, die Rohstoffversorgung von morgen zu sichern. Das niederländische Modell sieht vor, dass mehr Reststoffe aus der Lebensmittelindustrie in der Viehfütterung und als Pflanzendünger weiterverwertet werden. Dies muss Hand in Hand gehen mit Maßnahmen zum Schutz der Umwelt, der Artenvielfalt und des Klimas.“

Und die Wirtschaftlichkeit?

Natürlich muss die zirkuläre Kreislaufwirtschaft rentabel sein, ist sich Scholten bewusst. „Ich plädiere für faire, gerechte Erzeugerpreise, die auch die gesellschaftlichen Dienstleistungen korrekt entlohnen, die die Landwirte erbringen.“ Am Beginn aller großen Veränderungen stehen Vor- und Querdenker und nicht selten auch „komische Käuze“. Aber kann man deren Ideen und praktische Lösungen einfach mir nichts dir nichts verallgemeinern? Ja, meint Scholten, aber das brauche Zeit. Er rät der Politik, dem Sektor diese Zeit einzuräumen, fordert gleichzeitig aber auch die Landwirtschaft auf, diese Zeit gut zu nutzen.

Und die Rindviehhaltung?

Kreislaufwirtschaft und Rindviehhaltung schließen sich nicht gegenseitig aus. Im ►



Martin Scholten plädiert für Erzeugerpreise, die auch die gesellschaftlichen Dienstleistungen korrekt entlohnen.

► Gegenteil, Martin Scholten zitiert die Rindviehhaltung geradezu als Paradebeispiel für eine zirkuläre Landwirtschaft:

1. Futterkreislauf. Scholten ist überzeugt, dass Alternativen zu Soja entwickelt werden müssen. Zuckerrübenblätter sieht er als eine Alternative. „Zuckerrübenblätter enthalten mindestens so viel Eiweiß wie Soja. Und ist von noch besserer Qualität als das, was wir über unsere Häfen importieren. Diese einheimische Eiweißquelle wird aber nicht genutzt, einerseits weil sie nur sehr kurzzeitig verfügbar ist, und andererseits weil sie lagerungs- und fütterungstechnisch nicht einfach zu handhaben ist. Außerdem ist den Ackerbauern meist daran gelegen, die Blätter als Gründünger und Humuslieferant zu behalten. Aber Eiweiß ist in der Viehfütterung viel sinn- und wertvoller als in der Düngung von Pflanzen. Es ist also interessant zu untersuchen, ob man dieses Protein nicht extrahieren kann. Mittlerweile steht in Dinteloord eine solche Pilotanlage. Und das gewonnene RuBisCO ist ein derart hochwertiges Produkt, dass sich Sportler darum reißen; für die Viehfütterung bleibt nichts übrig.“

2. Viehkreislauf. „Seitens der Veterinärmedizin wird oft behauptet, dass Futtermittel aus Kreislaufsystemen die Kühe krank machen. Im Laufe der Zeit haben wir durch Zuchtauslese Kühe mit einer sehr intensiven Dünndarmverdauung und einem schwächeren Pansen gezüchtet. Diese Tiere sind darauf ausgelegt, höhere Kraftfuttergaben aufzunehmen. Dadurch sind sie allmählich zu Nahrungsmittelkonkurrenten des Menschen geworden. Wiederkäuer sollten aber darauf getrimmt werden, pflanzliche Stoffe, die für den Menschen nicht verwertbar sind, in Milch und Fleisch umzusetzen. Die Zuchtorganisationen müssen sich deshalb wieder auf Zuchtziele besinnen, die diese Funktion stärken, statt aus dem Polygastrier (Vielmäger) einen Monogastrier (Einmäger) zu machen. Glücklicherweise weisen einige alte europäische Rinderrassen noch dieses Merkmal auf und selbst innerhalb der HF-Rasse scheint noch eine ausreichende genetische Vielfalt vorhanden zu sein. Es lassen sich sicherlich Individuen finden, die in das System der Kreislaufwirtschaft passen. Ein Beispiel für das zirkuläre Prinzip ist Langlebigkeit.“

3. Dünger- und Nährstoffkreislauf. „In Zukunft werden wir es uns nicht mehr leisten können, Unmengen wertvoller Nährstoffe aus Gülle und Mist zu verschwenden. Wir werden auf alle in der Viehhaltung anfallenden organischen Dünger angewiesen sein, um die Nahrungsmittelproduktion zu gewährleisten. Derzeit haben Gülle, Mist und Kompost noch einen negativen Marktwert, aber wir sind dabei, diese Situation mithilfe eines Verwertungsprogramms umzukehren.“

4. Bodenkreislauf. „Die Basis der zirkulären Landwirtschaft ist der Boden: Pflanzenreste werden durch Mikroorganismen abgebaut; die in organischer Form vorliegenden Nährelemente werden mineralisiert und sind dann erneut pflanzenverfügbar.“

5. Grünlandkreislauf. „An zirkuläres Grünland werden andere Anforderungen gestellt – weg von Monokulturen mit einigen wenigen dominierenden Grasarten hin zu arten- und kräuterreichen Grünlandbeständen.“ Scholten verweist dabei auf Irland und Neuseeland, wo Gras bzw. Dauergrünland die Futtergrundlage der Rindviehhaltung darstellt.

An die Arbeit

Martin Scholten schloss mit der Feststellung, dass sich dies alles großartig anhört. „Auf der anderen Seite häufen sich die Auflagen: Stickstoff, Phosphat, Klima, ... Es ist zum Verrücktwerden. Wenn man alle Verbote, Auflagen Hindernisse, ... einzeln angeht, steht man auf verlorenem Posten; man kann nur verlieren. Ich habe von Johan Cruijff gelernt, dass man das Ganze betrachten und sich für den totalen Fußball entscheiden muss, bei dem man nicht jedem Spieler eine separate Aufgabe zuweist, sondern alle gemeinsam an einem Strang ziehen. Gerade die Recycling-Landwirtschaft eröffnet die Möglichkeit, viele gesellschaftliche Erwartungen zu integrieren. Auch die politischen Entscheidungsträger haben erkannt, dass diese Vorgehensweise dem Abbau des Viehbestandes vorzuziehen ist. Die Kreislauf-Rindviehwirtschaft nimmt eine sehr wichtige Funktion ein: Sie ermöglicht es, mit der gleichen Menge Rohstoffe proportional viel mehr tierisches Eiweiß zu produzieren. Hinzu kommt, dass die Recycling-Landwirtschaft viel weniger Emissionen verursacht und eine hohe Umweltqualität bietet.“

Kein anno dazumal

Und noch etwas: Recycling- und Kreislauf-Landwirtschaft sind keine Rückkehr zur Wirtschaftsweise von vor 100 Jahren oder noch früher. Vielmehr müssen moderne Technologien uns in die Lage versetzen, diese Art von Landwirtschaft umzusetzen. Vorbedingung ist natürlich, dass Lieferanten und Abnehmer den Kreislauf-Gedanken aktiv mittragen und mitgestalten. Darüber hinaus ist auch viel handwerkliches Geschick seitens der Landwirte gefragt. Und nicht zuletzt muss es auch Betriebe geben, die ihre Buchhaltung offenlegen, um schwarz auf weiß den Beweis zu erbringen, dass Kreislauf-Rindviehhaltung wirtschaftlich nachhaltig ist.

.....
Patrick Dieleman



.....
Die Rindviehhaltung
braucht sich nicht
zu verstecken.
.....



.....
Die Landwirtschaft
erfährt wieder
mehr Wertschätzung.
.....

Ein herzliches Merci aus dem Königspalast

Die Corona-Epidemie schlägt hierzulande erbarmungslos zu. Vielleicht geht die Landwirtschaft gestärkt aus dieser Krise hervor. Denn bei Bürgern und Verbrauchern dringt allmählich wieder ein Bewusstsein für die lebenswichtige Bedeutung von Landwirtschaft und Gartenbau durch. In einer ganzseitigen Anzeige in allen großen flämischen Tageszeitungen und Zeitschriften hat der Bauernbund dem Berufsstand mit einem *dikke merci* für seine Anstrengungen gedankt. Schnell haben sich andere Medien und große Teile der Öffentlichkeit diesem Zeichen der Wertschätzung angeschlossen.

Am Freitag vergangener Woche wurde Landwirtschaft und Gartenbau eine besondere Ehre zuteil: König Philippe rief mich

persönlich an, um der Landwirtschaft und dem Gartenbau im Namen des Königshauses über den Umweg über meine Wenigkeit seinen Dank und seine Wertschätzung zu übermitteln. Liebend gerne hätte der König dies im Rahmen eines Betriebsbesuchs zum Ausdruck gebracht, aber die sanitäre Situation ließ dies nicht zu.

König Philippe war besonders an unserer Analyse der aktuellen Situation in der Landwirtschaft, im Gartenbau und in der Zierpflanzenproduktion interessiert. Er zeigte echte Besorgnis über die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise auf unsere verschiedenen Teilsektoren. Der König fand lobende Worte für unseren Sektor, der alle Anstrengungen unternimmt, um die Nahrungsmittelversorgung zu si-

chern. Er ließ keinen Zweifel daran, dass Landwirtschaft und Gartenbau ihm und dem Königshaus am Herzen liegen. Davon zeugt übrigens auch, dass erst kürzlich eine Delegation von Junglandwirten im Palast zu Gast war.

König Philippe zeigte sich beeindruckt von der Kreativität der Landwirte und Gärtner, um ihre wirtschaftlichen Aktivitäten unter den gegebenen Umständen aufrecht zu erhalten. Er würdigte auch den Bauernbund für die Art und Weise, wie wir unsere Mitglieder in diesen Zeiten unterstützen. Wir müssen alles tun, um uns in dieser schwierigen Zeit gegenseitig zu helfen und zu unterstützen, so seine Botschaft. Ich bin überzeugt, dass diese königliche Unterstützungsbekundung Ihnen ebenso viel bedeutet wie mir. Deshalb freue ich mich, diese Botschaft mit Ihnen zu teilen.

.....
Sonja De Becker, BB-Vorsitzende

MilkBE weitet Botulismus-Hilfsprogramm aus

Im vergangenen Jahr hat MilkBE die Verwaltung des Botulismus-Hilfsprogramms vom Sanitärfonds übernommen. Das Prinzip der Entschädigung des Wertes der vernichteten Milch wurde beibehalten. In der Folgezeit ist die Entschädigung auf Situationen ausgedehnt worden, in denen Botulismus hohe Viehverluste in Milchkuhherden verursacht. Das für Entschädigungen eingezogene Geld wird in einen separaten Fonds eingezahlt.

Nach einem Jahr Erfahrung kommt MilkBE zu dem Schluss, dass einige Anpassungen erforderlich sind, um speziell grö-

ßere Milcherzeugerbetriebe, in denen Botulismus bedeutende Viehverluste verursacht, angemessener zu entschädigen. Dies ist auch deshalb angebracht, weil diese Betriebe proportional mehr Geld in den Fonds einspeisen. Der Entschädigungswert von Milchkuhherden wird deshalb auf 1.600 Euro angehoben. Die abgeänderte Version des Protokolls ist am 10. März in Kraft getreten.

Leichte Beitragserhöhung

Da der Botulismus-Fonds erst jüngst eingerichtet worden ist, verfügt er über kei-

nerlei finanzielle Reserven. Unter Umständen hat dies zur Folge, dass der eine oder andere Geschädigte sehr lange warten muss, bis der Fonds in der Lage ist, die Entschädigung auszuzahlen. Um dem zuvorzukommen, ist es unverzichtbar, dass der Fonds über eine Mindestreserve verfügt. Es ist deshalb erforderlich, den Beitrag der Milcherzeuger jährlich zu evaluieren und gegebenenfalls an die verfügbare Reserve anzupassen. Eine solche Anpassung erfolgt erstmals am kommenden 1. Juli. Dann wird der Beitrag um 1,5 Cent pro 1.000 Liter angehoben (entsprechend 9 Euro für einen Milcherzeugerbetrieb mit einer Jahresproduktion von 600.000 l). Der unter „MilkBE“ auf der Milchgeldabrechnung ausgewiesene Gesamtbetrag erhöht sich dann auf 0,0805 Euro pro 1.000 l (exkl. MwSt.).

Rinder

Nüchterne Kälber: *nachgegeben*

BVK - Stiere - Doppellender	27. März	340-610	=	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	27. März	80-155	-10	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	27. März	85-95	-10	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	27. März	70	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	27. März	20-80	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	27. März	50-250	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	27. März	450-700	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	27. März	350-600	=	€/Stück

Kühe mager: *unverändert*

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	27. März	200-950	=	€/Stück
Ciney - 50%	27. März	950-1050	=	€/Stück
Ciney - 55%	27. März	1250-1350	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	27. März	1050-2300	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	27. März	975-2200	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Ciney - Wurstkühe	27. März	1,20-1,40	-0,10	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	27. März	1,40-1,60	-0,10	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	27. März	1,80-1,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	27. März	1,90-2,10	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	27. März	2,30-2,50	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	27. März	2,70-2,90	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: *nachgegeben*

Dept.LV - Kat. D - R2	23. März	295,97	-0,75	€/100 kg Kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	23. März	286,34	-0,81	€/100 kg Kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	23. März	257,06	-1,12	€/100 kg Kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	23. März	250,27	-3,85	€/100 kg Kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	23. März	244,05	-2,34	€/100 kg Kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	23. März	198,70	-2,09	€/100 kg Kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	23. März	191,33	-1,61	€/100 kg Kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: *nachgegeben*

BCZ - Butter	23. März	328,58	-6,25	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	1. April	3,90	-0,05	€/kg

Käse: *unverändert*

BCZ - Cheddar	23. März	327,50	=	€/100 kg
---------------	----------	--------	---	----------

Milch: *nachgegeben*

BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch	1. Feb.	34,80	-0,60	€/100 l
--------------------------------------	---------	-------	-------	---------

Milchpulver: *nachgegeben*

BCZ - Vollmilchpulverspray	23. März	284,91	-5,55	€/100 kg
BCZ - MMP Spray	23. März	221,81	-8,84	€/100 kg

Ackerbau

Heu: *unverändert*

Lokeren - Heu	1. April	148,00	=	€/Tonne
---------------	----------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Mai 2020	31. März	359,00	+15,50	€/Tonne
Matif - Vertrag Aug 2020	31. März	365,75	+13,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2020	31. März	369,75	+13,00	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Mai 2020	31. März	296	-4	€/Tonne
Chicago - Vertrag Juli 2020	31. März	297	-3	€/Tonne
Chicago - Vertrag Aug 2020	31. März	297	-3	€/Tonne

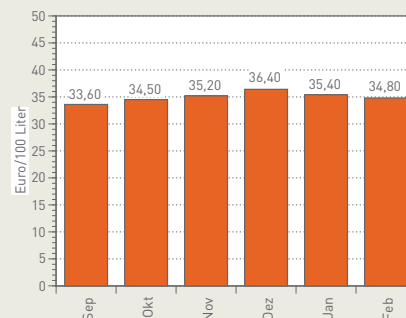
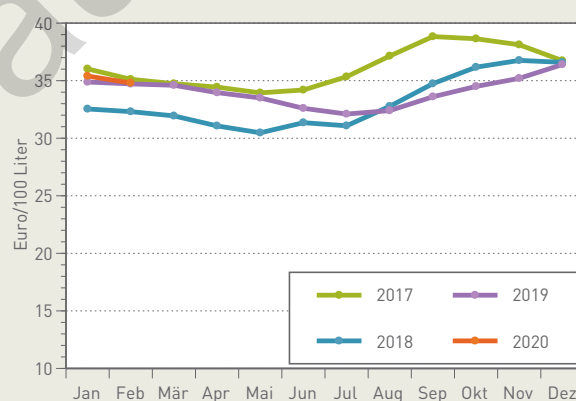
Stroh: *angezogen*

Lokeren - Stroh	1. April	80,00	+5,00	€/Tonne
-----------------	----------	-------	-------	---------

Weizen: *nachgegeben*

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	26. März	168,00	+13,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	27. März	167,50	-0,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	30. März	167,50	=	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	31. März	169,50	+2,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	1. April	167,50	-2,00	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Referat abgesagt

Pierre Stutz hatte es - wie viele von uns auch - bereits geahnt: Sein für den 7. Mai geplantes Referat zum Thema „Lass dich nicht im Stich - die spirituelle Botschaft von Ärger, Zorn und Wut“ im Alten Schlachthof von Eupen muss aufgrund der aktuellen Corona-Situation auf das Jahr 2021 verschoben werden. „Eh oui“, schreibt der gebürtige Schweizer dazu, „wir sind echt gefordert, achtsam und mitfühlend zu sein und der Angst nicht die Regie zu überlassen. Manchmal feiern wir schon am Morgen, am Mittag ein Fest der Auferstehung, Ängste werden aufgeweicht und ein Vertrauen ist da. Mögen wir alle dieses Vertrauen spüren, in Kürze im Herzen verbunden das Fest der Auferstehung feiern und die Zeit bis Herbst 2021 mit seinen Segenswünschen sinnvoll und gesund erleben.“

Das genaue Ersatzdatum wird noch mitgeteilt. Die Organisationskooperation Bistum Lüttich, Ländliche Gilden und Landfrauenverband halten Sie auf diesem Wege auf dem Laufenden. Die bereits erstandenen Tickets behalten ihre Gültigkeit, können aber an den Vorverkaufsstellen Logos/Thiemann in Eupen und St. Vith wie auch im Alten Schlachthof zurückerstattet werden.

Die Kooperationsgruppe Ländliche Gilden, LFV und Seelsorgerat des Bistums Lüttich lädt ein:

Begegnungsabend mit Pierre Stutz

„Lass dich nicht im Stich – die spirituelle Botschaft von Ärger, Zorn und Wut“

7. Mai 2020 | 20 Uhr
Veranstaltungsort: Alter Schlachthof Eupen

PIERRE STUTZ

Termin verschoben!
Neue Information folgt für 2021

Unter www.lfv.be

Logos'

ONLINE-PLATTFORM DORFENTWICKLUNG.BE

Corona-Krise: Gute Beispiele für Nachbarschafts- und Bürgerhilfe

Die momentane Corona-Pandemie weitet sich aus und auch die Bürgerinnen und Bürger in Ostbelgien sind verunsichert und stark in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Doch es entstehen auch tolle Initiativen der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung, die Hoffnung und Mut machen. Die Arbeitsgruppe Dorfentwicklung bestehend aus den Ländlichen Gilden, der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Ostbelgien, dem Naturpark Hohes Venn-Eifel und der Ländlichen Stiftung der Wallonie beschäftigt sich mit dem Bürgerengagement in unseren Dörfern und Vierteln in Ostbelgien und hat nun eine Sammlung von guten bürgerschaftlichen

Initiativen in Ostbelgien und im Ausland zusammengestellt. Diese guten Beispiele sollen Bürgerinnen und Bürger, Nachbarschaftsgruppen und Vereine in den Dörfern und Viertel motivieren, Ähnliches zu unternehmen oder diese Initiativen vor Ort tatkräftig zu unterstützen. Es besteht bei der Sammlung auf keinen Fall ein Anspruch auf Vollständigkeit, sondern die Arbeitsgruppe freut sich über weitere Beispiele, die dann gerne hinzugefügt werden. Die Auflistung ist auf der online-Plattform der AG Dorfentwicklung unter www.dorfentwicklung.be einzusehen und darf gerne von jedem auf den sozialen Medien weitergeteilt werden.



Etwas früher als vorgesehen beginnt die Dorfgemeinschaft Montingen das Heinkelmannchenprojekt. Wir sind zwar noch nicht offiziell gestartet, doch wollen wir allen älteren, alleinstehenden Menschen aus Iveldingen-Montenau unsere Hilfe anbieten für Einkäufe und Apothekengänge.

Tel. 0476/08 96 50 (Roger Kohnen)

Reuländer Gilden unterwegs in Luxemburg

Der alljährliche Ausflug der vier Gilden der Gemeinde Burg-Reuland führte dieses Jahr ins benachbarte Großherzogtum Luxemburg.

Erste Haltestelle war die Firma Synplants in Eselborn. Dort wurden die Teilnehmer von der Geschäftsführerin, Frau Lamberty, empfangen und durch den Betrieb geführt. Die „E'slecker Setzgrompergenossenschaft“ mit Firmennamen Synplants (Syndicat des Producteurs de Plants de Pommes de Terre) ist eine Genossenschaft von Luxemburger Pflanzkartoffelbauern. Die Genossenschaft ist verantwortlich für die Lagerung und den Verkauf der Pflanzkartoffeln ihrer Mitglieder. Sie stellt auch das Basispflanzgut für die Vermehrung zur Verfügung.

Ein Teil der Ernte wird in Kisten, ein weiterer Teil in Haufenlagerung aufbewahrt. Die Belüftung erfolgt durch Kistenzwangsbelüftung bzw. bei Haufenlagerung über Belüftungsböden. Durch die laufende Modernisierung der Lager- und Versandhallen sowie der Sortieranlagen können heute insgesamt ca. 16.000 t Pflanzkartoffeln unter optimalen Bedingungen gelagert, aufbereitet und verladen werden.

Von Eselborn aus ging es weiter nach Roost/Bissen, wo die zweite Besichtigung des Tages auf dem Programm stand. Piet Devillet, Geschäftsführer des metallverarbeitenden Familienunternehmens Ameco hatte den Gildenmitgliedern auf Anfrage einen Besuch seines Betriebs gewährt. Mit seiner großen Palette von Werkzeugmaschinen kann Ameco vollständige Komponenten für den Maschinenbau fertigen, spezielle Bearbeitungen ausführen sowie die Montage von Maschinen und die Installation pneumatischer, hydraulischer und elektrischer Anlagen durchführen. Ameco hat sich besonders spezialisiert auf Komplettlösungen für Hochöfen in der ganzen Welt.

Improvisationstalent gefragt

Während des Mittagessens in der Nähe kam dann die Nachricht, dass die für den Nachmittag geplante Besichtigung der Firma

Goodyear wegen Coronavirus-Meldungen aus der Gemeinde Burg-Reuland nicht durchgeführt werden konnten. Anfänglich enttäuscht, aber dann doch verständnisvoll, musste die Gruppe äußerst kurzfristig eine Alternative aus dem Ärmel ziehen. Nach kurzer Beratung wurde die Firma Barenbrug in Ingeldorf kontaktiert, deren Direktor Patrick Holper sich spontan bereit erklärte, seine Türen für die Reuländer Gäste zu öffnen.

Als Mission hat Barenbrug sich nicht mehr und nicht weniger als „die Erhöhung der Tierproduktivität als Beitrag zur Welternährung und zur Förderung der Freude an Grünflächen“ auf die Fahne geschrieben. In diesem Sinne geht das Unternehmen stets auf die Wünsche und Anforderungen ihrer Kunden ein und versucht, seine Saatgutmischungen optimal den örtlichen Gegebenheiten anzupassen. So hat Barenbrug u.a. auch eine spezielle „ostbelgische Imkermischung“ zusammengestellt, die allen Interessenten auf der Webseite der Imkervereinigung St. Vith angeboten wird.

Nach den hochinteressanten Ausführungen von Patrick Holper ging das Tagesprogramm in den eher geselligen Teil über: Die Besichtigung eines Weinkellers mit anschließender Verkostung und Abendessen. Aber auch da hatte Corona uns schon den nächsten (kleinen) Strich durch die Rechnung gemacht. Denn der eigentliche Weinkeller war für alle Besucher geschlossen; lediglich die Verkostung und das Abendessen konnten stattfinden.

Der Ausflug hat allen Teilnehmern organisationstechnisch viel Flexibilität und Improvisationstalent abverlangt. Schlussendlich waren alle froh und zufrieden, an dieser Gildenaktivität teilgenommen zu haben, auch wenn nur ein Teil des ursprünglichen Programms eingehalten werden konnte.

.....

Marcel Mertens



Ländliche Gilden
für Dorf und Land